

Usem Innerrhoder Witztröckli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Redezeit zur Sendezeit?

Für sieben Millionen Franken ist im Dachstock des Bundeshauses ein neues Farbfernsehzentrum installiert worden, das, nach Kubikmetern gemessen, beinahe zwölfmal grösser ist als das bisherige. Als Begründung für diese Expansion war zu lesen, bei den Bundesräten wie bei den Parlamentariern habe sich in der letzten Zeit «ein zunehmendes

Missbehagen über mangelnde Fernsehinformation aus dem Bundeshaus bemerkbar gemacht».

Dieses Argument hat, vom Standpunkt der Grossraum-Strategen aus betrachtet, zumindest zwei Vorzüge: erstens ist es nicht nachprüfbar, und zweitens verschleiern es den Anspruch, dass die Information aus dem Bundeshaus nicht für die dort einsetzenden Politiker, sondern für die Bürger gemacht werden sollte. Und dieser Anspruch bedeutet insbesondere, dass eine solche Information eine einigermaßen wirklichkeitsgetreue Vorstellung dessen zu vermitteln vermag, was unter der Bundeskuppel so alles geredet, gesponnen, spekuliert und beschlossen wird.

Damit ist die Qualität der Information gemeint – aber gerade darüber war im Zusammenhang mit der Millionen-Investition im Estrich des eidgenössischen Rathauses nichts zu erfahren. Die Befürchtung ist deshalb nicht abwegig, es könnte sich auch hier das für das Fernsehen abgewandelte Sprichwort bewahrheiten: Die Technik ist willig, aber der Geist ist schwach.

Das bisher geübte Routine-Ritual der bundeshäuslichen Information jedenfalls vermag in unserer Zeit, in der dank dem Kabelfernsehen immer mehr Abonnenten bis zu zwölf Programme sehen können, gegenüber diesem vielfältigen Konkurrenzangebot kaum zu bestehen. Mit den Mini-Kommentaren und den Konterfeis derjenigen, die sie verlesen – «Talking heads» nennen das die Amerikaner – ist da wenig Staat und wenig für den Staat zu machen. Ausserdem entbehrt es nicht der Komik, dass für eine zweite Informationsvariante Bundesräte und Star-Parlamentarier jeweils lange und sorgfältig wie Schauspieler für einen Kurzauftritt von wenigen Minuten geschminkt werden. Freilich ist's ja auch mit einer Schauspielszene zu vergleichen: die politischen Profis kennen die ihnen zugeordneten Rollen auswendig, und die fragenden Fernsehredaktoren haben sich an die im Theater unentbehrlichen Nebenrollen als Stichwortgeber gewöhnt. Sie denken und reden längst schon in den Fachausdrücken und Fremdwörtern der

Hauptdarsteller – was freilich im Falle eines unserer Kommentatoren eher begrüssenswert erscheint, weil in seiner weithin verständlichen Mundart die Fremdwörter zuweilen das einzige Verständliche sind.

Oder sollte gar beabsichtigt sein, mit dem neuen technischen Grossapparat mehr und längere Direktsendungen aus der Bundesversammlung zu inszenieren? Das ist mit Fug zu befürchten, weil unsere Sendeanstalt oft genug Gepflogenheiten des deutschen Fernsehens imitiert, sobald es feststeht, dass sie sich dort nicht bewährt haben. Wollen wir denn nun auch in Bern wie in Bonn eine Anpassung der Traktandenlisten an die Forderungen des Fernsehens, ein Gerangel der Parlamentarier um Redezeit zur Sendezeit, eine Manipulation der Fernsehideologen zugunsten ihrer politischen Favoriten, die jeweils im buchstäblichen Sinne «zum Fenster hinausreden» dürften? Das wäre doch wohl kaum mehr etwas anderes als eine Prostitution unseres Parlamentes.

TeleSpalter

Angeichts der Opposition gegen acht geplante Rheinkraftwerke haben die Stadt Zürich und Elektrowatt ihre einander konkurrierenden Projekte modifiziert oder verfeinert. Die Opposition meint dennoch: Zuwenig Mehr-Energie für zuviel Umwelt-Verlust.



Zwee Appezöller sönd mitenand e verockt e moderni Kunschtusstöllig go aaluege. No meh as d Bölder hend s enad die eene Bsuecher beobachtet. Do säät en zom eene: «Du, die Lüüt chönd mer vor wie Gässe (Ziegen) anere Garteschau, sie fressid alls.»
Sebedoni

Heimatomuseum
im Kornhaus Rorschach

Das Schulbuch einst und jetzt

Eine umfassende Ausstellung über die obligatorischen Lehrmittel im Kanton St. Gallen und ein Querschnitt durch die Schulbücher der letzten 150 Jahre.

Sonderschauen

Der Holzschnitt
Techn. Aufbau der Kantonskarte
Singbuch – ein Bestseller

7. bis 22. April 1979

Öffnungszeiten
Dienstag bis Samstag:
9.30–11.30 und 14.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag:
10.00–12.00 Uhr
und 14.00–17.00 Uhr
Karfreitag und Ostersonntag
geschlossen

Eintritt frei